

**rowohlt**  
digitalbuch

**albert  
camus**

**der  
fremde  
roman**

ro  
ro  
ro

Aber das war natürlich etwas anderes. Er war Pförtner und war ihnen bis zu einem gewissen Grad übergeordnet.

In dem Moment ist die Pflegerin eingetreten. Der Abend war jäh hereingebrochen. Sehr schnell war die Dunkelheit über dem Glasdach undurchdringlich geworden. Der Pförtner hat den Schalter gedreht, und ich war vom plötzlichen Aufspritzen des Lichts geblendet. Er hat mich eingeladen, zum Abendessen in den Speisesaal zu

gehen. Aber ich hatte keinen Hunger. Er hat daraufhin angeboten, mir eine Tasse Milchkaffee zu bringen. Da ich Milchkaffee sehr gern mag, habe ich angenommen, und er ist nach einer Weile mit einem Tablett zurückgekommen. Ich habe getrunken. Dann habe ich Lust bekommen zu rauchen. Aber ich habe gezögert, weil ich nicht wusste, ob ich es vor Mama tun könnte. Ich habe nachgedacht, das machte gar nichts. Ich habe dem

Pförtner eine Zigarette angeboten, und wir haben geraucht.

Irgendwann hat er gesagt:

«Übrigens, die Freunde Ihrer Frau Mutter kommen auch gleich zur Totenwache. Das ist so üblich. Ich muss Stühle und schwarzen Kaffee holen.» Ich habe ihn gefragt, ob man eine der Lampen ausmachen könnte. Das Gleißeln des Lichts auf den weißen Wänden ermüdete mich. Er hat gesagt, das ginge nicht. Die Anlage wäre nun einmal so: entweder alles oder nichts. Ich

habe ihn nicht mehr besonders beachtet. Er ist hinausgegangen, ist wiedergekommen, hat Stühle aufgestellt. Auf einen hat er Tassen rings um eine Kaffeekanne gestapelt. Dann hat er sich mir gegenübergesetzt, auf die andere Seite von Mama. Die Pflegerin saß auch hinten, mit dem Rücken zu mir. Ich konnte nicht sehen, was sie machte. Aber der Bewegung ihrer Arme nach konnte ich vermuten, dass sie strickte. Es war mild, der Kaffee hatte mich

aufgewärmt, und durch die offene Tür drang ein Duft von Nacht und von Blumen. Ich glaube, ich habe ein bisschen gedöst.

Ein Rascheln hat mich geweckt. Weil ich die Augen geschlossen hatte, ist mir das Weiß des Raums noch greller erschienen. Vor mir war nicht ein Schatten, und jeder Gegenstand, jede Kante, alle Krümmungen zeichneten sich mit einer Klarheit ab, die den Augen wehtat. In diesem Moment sind Mamas